

**Topthema:
Littering**



Littering: auf die Perspektive kommt es an

Wann ist eine Stadt, ein Grundstück, eine Straße, ein Gehweg, eine Landschaft „sauber“? Was ist schlimmer: eine Getränkedose auf einer Blumenwiese oder ein zerschlissenes Sofa auf einem verwilderten Industriegrundstück? Eine angebissene Wurstsemmel im Wald oder eine angebissene Wurstsemmel in einer städtischen Grünanlage?

Schon aus diesen wenigen Fragen wird deutlich, dass es selten allgemeingültige Antworten gibt. Das Phänomen „Littering“ hat somit einerseits eine starke psychologische und subjektive Komponente, muss andererseits aber aus unterschiedlichen Perspektiven jeweils unterschiedlich beurteilt werden. Dementsprechend vielfältig müssen auch die Anti-Littering-Strategien sein.

Was ist „objektiv“ sauber?

Denn was im Wald problemlos verrottet, führt in der Stadt zu massiven Rattenproblemen. Was das Auge in der idyllischen Landschaft stört, wird in der Stadt eher in Kauf genommen. Was dem Wanderer als „Kleinigkeit“ erscheint, sorgt bei Landwirten und deren Nutztieren für ernsthafte Probleme. Dazu kommen weitere Aspekte: Vielen Menschen ist eine makellos saubere Wohnung enorm wichtig, doch Verunreinigung ausserhalb stört sie nicht. Andere wiederum legen höchsten Wert auf optische Sauberkeit, vergiften aber bedenkenlos durch „unsichtbare“ flüssige oder gasförmige Substanzen ihre Umwelt, oft sogar zum Zweck der Reinigung und Desinfektion.

Optische Harmonie

So steht bei der Wahrnehmung von „Littering“ in erster Linie die Erhaltung der subjektiv empfundenen optischen Harmonie einer bestimmten Umgebung im Vordergrund. Dabei kommt es darauf an, in welcher Beziehung der Mensch zu dieser Umgebung steht: Kleine Abfälle bei der Bushaltestelle, bei der man täglich verweilt, wirken störender, als größere Abfallmengen auf einem Gewerbegrundstück, an dem man manchmal rasch vorbeifährt. Ein Zuckerpapier vor dem eigenen Hauseingang wirkt störender, als ein Plastiksackerl auf dem Gehweg gegenüber.

„Saubere Natur“ der 70er Jahre

Kuriosum: Noch bis in die 70er-Jahre wurde Kindern eingebläut, auf Bergwanderungen ihre Abfälle unter Steinen und in Geländegruben zu verstecken, um die Natur nicht zu verschandeln. Unter zahlreichen Steinhäufen entlang hochalpiner Wanderwege findet man noch heute die Konservendosen pflichtbewusster Naturliebhaber der 50er bis 80er Jahre. Sauberkeit wird in anderen Epochen und Kulturen eben anders definiert als heute bei uns. Dies fällt uns vor allem in fremden Ländern auf oder bei Menschen mit Migrationshintergrund.

Mitteilung des BMLFUW Seite 2

Flurreinigung mit Flüchtlingen Seite 3

Fundgruben für Anti-Littering Seite 3

Littering (A) Tour-Projekt Seite 4

Zwei Littering-Studien Seite 5

Interview mit Frau Dr. Gerlach Seite 6

Der Berg ruft Seite 7

Buchempfehlung Personelles Seite 8

Editorial

Liebe KollegInnen und Kollegen!

Immer wieder Littering...

EINERSEITS: das Thema ist ein alter Hut, gehört zur Routinearbeit der Abfallberatung, bietet wenig neues, ist eher Nach- als Vorsorge, kurzum: kein Thema für erhöhte Aufmerksamkeit.

ANDERERSEITS hat kaum ein anderes Thema so viel Potential für öffentlichkeitswirksame Aktionen und Projekte mit großen Teilnehmerzahlen, so vielfältige Kommunikationsformen und pädagogische Aufbereitungen. Kurzum: Am Thema Littering lässt sich die ganze komplexe Welt von nachhaltigem Lebensstil, Konsumverhalten, Stoffkreisläufen und Abfallwirtschaft vermitteln.

Also doch ein Grund, dem Thema Littering eine VABÖ-Blatt-Ausgabe zu widmen.

Euer Redaktionsteam

Hias Neitsch (VABÖ-Geschäftsführer) und **Alex Würtenberger** (stv. VABÖ-Vorsitzender)

Redaktion:
M. Würtenberger, Fiecht Pax 41, 6134 Vomp
M. Neitsch, Trappelgasse 3/1/18, 1040 Wien
Vorsitzende: Dr. Brigitte Fischer-Ogrisegg
Land Salzburg, Umweltschutz
Postfach 527, 5010 Salzburg
Tel. 0662 8042-4379
Mail: brigitte.FischerOgrisegg@salzburg.gv.at

Kampagnen differenziert gestalten!

Littering muss also sehr differenziert betrachtet werden und dementsprechend müssen Littering-Kampagnen und -projekte diese subjektiven Unterschiede und Befindlichkeiten berücksichtigen und sogar thematisieren, denn wegdiskutieren lassen sie sich nicht. Das vorliegende VABÖ-Blatt will dazu Anregungen für die eigene Arbeit in der kommunalen Umwelt- und Abfallberatung liefern.

Für Fragen, Anregungen und Support betreffend Littering steht der Autor dieses Schwerpunktthemas gerne zur Verfügung: Matthias Neitsch, neitsch@repanet.at, +43-699-10051038



Arabische Cola-Dose – gefunden am Ahornspitz/ Zillertal auf 2973 m.

Gut versteckt vor dem schlechten Gewissen!



Mitteilungen des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft

Förderung von Re-Use in der Elektroaltgeräteverordnung

Im Zusammenhang mit der Umsetzung der neuen EU-Richtlinie über Elektro-Altgeräte wurden Maßnahmen zur Förderung der Vorbereitung zur Wiederverwendung gesetzt, die im ganzen Bundesgebiet gelten.

Die Betreiber der Sammelstellen von Elektroaltgeräten werden verpflichtet, Geräte, die noch wiederverwendet werden können, zumindest zweimal jährlich getrennt zu erfassen und entweder selbst zur Wiederverwendung vorzubereiten oder einem geeigneten Re-Use-Betrieb zu übergeben.

Weitergabe an einen Re-Use-Betrieb

Eine Weitergabe soll nur an befugte Re-Use-Betriebe erfolgen, die auch die nötigen Anlagen und das entsprechend befähigte Personal aufweisen. Basis dafür ist eine Vereinbarung mit einem derartigen Betrieb, keineswegs soll eine Weitergabe an unqualifizierte Betriebe und ohne rechtliche Basis erfolgen.

Gemeinnützige Re-Use-Betriebe, wie beispielsweise sozialökonomische Betriebe, sind vorrangig zu berücksichtigen. Die Übergabe hat unentgeltlich zu erfolgen, wenn sichergestellt ist, dass diese Geräte tatsächlich einer Vorbereitung zur Wiederverwendung zugeführt werden.

Re-Use-Tag

Durch die Möglichkeit, diese Übernahme auch nur zweimal im Jahr durchzuführen, können zum Beispiel auch Re-use-Tage eingerichtet werden, an denen die KonsumentInnen Re-Use-fähige Geräte an der Sammelstelle direkt an den Re-Use-Betrieb abgeben können. Dadurch sind Infrastrukturmaßnahmen auf der Sammelstelle nicht erforderlich.

Abgeltung

Letztlich wurde auch die Möglichkeit geschaffen, jene Infrastrukturmaßnahmen, die zusätzlich erforderlich sind, durch die Sammel- und Verwertungssysteme abgeltet zu lassen.

Littering

Das „Vermüllen“ öffentlicher Flächen ist nicht nur eine ins Auge fallende grobe Umweltverschmutzung, sondern ist für Gemeinden und Verbände mit großen Entsorgungskosten verbunden.

Auch das Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft wird immer wieder mit zahlreichen Schreiben konfrontiert, in dem sich verärgerte BürgerInnen über den Abfall auf Straßen und in der Natur beschweren.

Die Gründe/Ursachen, die zum „Littern“ führen, sind sehr vielfältig und komplex. Ebenso vielfältig sind die Maßnahmen und Strategien, die von den verschiedensten Institutionen gegen das Littern entwickelt wurden. Die heurige Netzwerktagung mit AbfallberaterInnen im Juni in Bad Zell ging dem Phänomen des „Vermüllens“ mit interessanten Inputs namhafter Expertinnen nach.

Neben flankierenden Maßnahmen (gesetzliche Vorgaben, entsprechende Infrastruktur) ist Bewusstseinsbildung mehr denn je gefragt. Zahlreiche Gemeinden und Abfallverbände leisten hier großartige Arbeit mit regelmäßigen Informationskampagnen und Reinigungsaktionen. Dafür möchten wir bei dieser Gelegenheit gerne einmal Danke sagen. Das Umweltministerium hat derartige Aktionen in der Vergangenheit gefördert und wird sie nach Maßgabe der finanziellen Gegebenheiten auch in Zukunft unterstützen.

Aktionen wie die von uns initiierte Bewusstseins-Initiative „Sag's am Mehrweg“ www.am-mehrweg.at oder die Anti-Litteringkampagne der Wirtschaftskammer Österreich www.reinwerfen.at helfen mit, dem Wegwerf-Trend entgegenzusteuern.

SC DI Christian Holzer

Lebensministerium – Sektion VI



MINISTERIUM
FÜR EIN
LEBENSWEERTES
ÖSTERREICH

Sensibel: Flurreinigung mit Flüchtlingen

Bereits mehrfach (insbesondere in Tirol) wurden Flurreinigungsaktionen mit Flüchtlingen durchgeführt, auch Robert Neuner, der Umwelt- und Abfallberater der Gemeinde Zirl integrierte heuer die 15 Familien des örtlichen Flüchtlingsheimes in den jährlichen „Dorfputz“, an dem sich regelmäßig Vereine, Schulen und Privatpersonen beteiligen.

Integration oder Diskriminierung?

Derartige Aktionen sind nicht immer unumstritten, es wird oft kritisiert, dass es entwürdigend sei, sozial Schwache, insbesondere Flüchtlinge, den Dreck der Wohlstandsgesellschaft wegräumen zu lassen. Andererseits kommt es sehr stark auf das „wie“ an: Wenn die Teilnahme absolut freiwillig ist, Flüchtlinge und Einheimische gemeinsam auf Augenhöhe und ohne Unterschied Abfälle einsammeln und danach auch den gemeinsamen Erfolg gemeinsam „feiern“, kann dies sehr wohl als nachhaltig positiver Beitrag zu Integration, Aufbau gegenseitigen Vertrauens und Umweltschutz gewertet werden. Vor allem dann, wenn die Aktion auch gemeinsam professionell vor- und nachbereitet wird, zum Beispiel mit Infomaterial in 17-Sprachen, Schulung der erwachsenen Flüchtlinge mit Exkursionen zu Recyclinghöfen und Verwertungsbetrieben, erlebnispädagogische Schulstunden für die Kinder.

Langjährige positive Erfahrungen

In Tirol werden solche professionell aufbereiteten Aktionen bereits seit 2008, vor allem unter Federführung der Umwelt- und AbfallberaterInnen der ATM (Abfallwirtschaft Tirol Mitte) durchgeführt, dazu gibt es zahlreiche Erfahrungen der beteiligten KollegInnen. Nähere Infos dazu finden Umwelt- und AbfallberaterInnen in der Abfallberaterprojektdateiabank der ARA auf www.abfallberater.ara.at/ - suchen nach „UM-WELT-MENSCH“.



Flüchtlingsheime kümmern sich z.B. in Form von Patenschaften um eine saubere Umwelt.

Fundgruben für Anti-Littering-Projekte

Seit ihren Anfängen ist die Umwelt- und Abfallberatung bemüht, aus blossen Flurreinigungsaktionen nachhaltige pädagogische und bewusstseinsbildende Projekte zu machen. Die Bandbreite reicht von lokalen Einzelaktionen bis hin zu thematisch spezialisierten Landes-Kampagnen. Über 100 interessante Littering-Projekte sind in zwei Datenbanken dokumentiert.

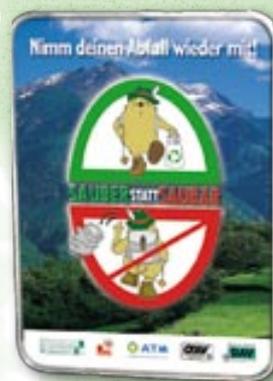
Bundesweit bisher keine Einheitlichkeit

Trotz mehrer Anläufe seit 2000 in der „Bundeskoordinierungsgruppe zur abfallwirtschaftlichen Öffentlichkeitsarbeit“ des

BMLFUW ist es bis dato nicht gelungen, von öffentlicher Seite eine Vereinheitlichung der einschlägigen Kampagnen zu erreichen, um überall auf die gleichen Informationen, Gestaltungselemente, Textbausteine, Bilder und sonstigen Tools zurückgreifen zu können. Zu unterschiedlich sind die inhaltlichen Schwerpunkte und Strategien der Länder im Bereich der Abfall-Öffentlichkeitsarbeit. Dazu kommen noch kulturelle und sprachliche Unterschiede (Dialekt!), insbesondere was die „volksnahen“ Vokabeln für Abfall betrifft, die bei Kampagnen natürlich eine wichtige Rolle spielen. Unter „Saubär“ (Tirol) wird eben nicht überall das gleiche verstanden, ebensowenig wie unter „Mist“ (Wien).

Kampagnenboom: „Reinwerfen statt Wegwerfen“

Dennoch versuchen seit 2012 „verpackungsintensivere“ Wirtschaftsunternehmen unter Federführung der ARA AG mit einem jährlichen Budget von 1 Mio Euro innovative Elemente bestehender Anti-Littering-Kampagnen und neue Initiativen bundesweit zu forcieren, und gleichzeitig über bundesweite PR mit der gemeinsamen Wort-Bild-Marke „Reinwerfen statt Wegwerfen“ eine überregionale Wiedererkennbarkeit herzustellen. Dies hat zu einem Boom neuer Projekte geführt, die vielfach versuchen, das klassische „Flurreinigungs“-Image zu überwinden und die Erleichterung richtigen Entsorgungsverhaltens im jeweiligen Kontext gezielt mit Aufklärungsarbeit zu verbinden. Bislang wurden allein 80 Projektbeschreibungen im Web veröffentlicht, zusätzlich 89 Flurreinigungs-Aktionen und 51 Veranstaltungen – bei den meisten sind Umwelt- und AbfallberaterInnen zumindest indirekt involviert. Alles zu finden unter www.reinwerfen.at.



Projekte der Umwelt- und AbfallberaterInnen

Seit 2003 wurden bei der jährlichen Preisverleihung der ARA „AbfallberaterIn des Jahres“ 43 Projekte mit Littering-Bezug eingereicht, davon allein 13 bei der letzten Ausschreibung. Für AbfallberaterInnen sind die Projektbeschreibungen abrufbar unter www.abfallberater.ara.at – in die Suchmaske einfach „Littering“ und bei Bedarf weitere Filter oder Stichworte eingeben. AbfallberaterInnen, die (noch) kein Login-Passwort für diese Seite haben, erhalten dies bei der ARA (Elfi Schillinger).

Anregungen für die eigene Planung

Jetzt ist die Zeit, um die Littering-Aktionen für 2015 zu planen. Die genannten Projektdateiabanken liefern dazu sehr wertvolle Anregungen samt Fotos und Kontaktdaten für kollegiale Insidertipps. Darauf sollte niemand bei der Planung künftiger Aktionen verzichten, denn nichts ist ineffizienter, als das Rad mehrmals zu erfinden!



DU HAST ES IN DER HAND.



Stadt+Wien
Wien ist anders.

NICHT AUFPUDELN, AUFRÄUMEN!

36,- Strafe



Bezahlte Anzeige

www.abfall.wien.at

AbfallberaterInnentagung 2014: Litter **A** Tour - Entdeckungsreise zu den Geheimnissen des achtlosen Wegwerfens

Wie ticken eigentlich Menschen, die littern? Welches Littering stört, welches fällt kaum auf? Wie reagieren Menschen auf Littering? Wie reagieren Menschen auf Anti-Littering Kampagnen und Aktionen? Gibt es „Prioritäten“ oder „hot spots“ beim Kampf gegen Littering? Was ist auf welche Weise beeinflussbar, was eher nicht? Wohin müssen wir unsere begrenzten Anti-Littering-Kapazitäten fokussieren, um eine möglichst große erwünschte Wirkung zu erzielen?

Diesen Fragen hat sich die diesjährige AbfallberaterInnen – Tagung am 5. Juni in Bad Zell, OÖ, gewidmet. Die hierzu wohl derzeit führenden drei Expertinnen des deutschen Sprachraumes konnten als Referentinnen gewonnen werden; in der Diskussion wurden wichtige neue Erkenntnisse und Impulse für die Zukunft gewonnen. Unter anderem: Viele Aspekte des Littering sind noch völlig unerforscht, für langfristig wirksamere Kampagnen brauchen wir mehr fundierte wissenschaftliche Grundlagen. Denn das Ziel sollte ja im Prinzip sein, dass Flurreinigungsaktionen jährlich weniger statt immer mehr Abfälle zutage fördern.

„Das machen doch alle“

Rebekka Gerlach, kognitive Psychologin der Humboldt-Universität Berlin berichtete von 6 Studien über Ursachen und Hintergründe des Littering im städtischen Raum, wo z.B. Augenbewegungen



von Passanten gemessen und ausgewertet, unterschiedliche Zielgruppen befragt und sogar 258 Littering-„Täter“, auf frischer Tat ertappt, interviewt wurden – dabei wurde sogar die Entfernung zum nächsten Abfallkübel mitdokumentiert. Die Ergebnisse basieren auf Untersuchungen mit insgesamt über 2000 Testpersonen! Gelittert wird in der Stadt demnach hauptsächlich von RaucherInnen bzw. Jugendlichen/jungen Erwachsenen. Und dies deutlich eher in Gruppen, vorwiegend auf öffentlichen Plätzen, meist nachmittags, in einer Entfernung von 2 bis 50 Meter vom nächsten Abfallbehälter entfernt. Frauen zeigen sich in der Befragung zwar deutlich ablehnender gegenüber Littering eingestellt, littern aber interessanterweise in der Praxis gleich viel wie Männer.

Die Befunde der psychologischen Testreihen sprechen für Anti-Littering Maßnahmen, die stark auf Mobilisierung von Normen und Wertvorstellungen abzielen. Insgesamt konnte aus den Untersuchungen geschlossen werden, dass ein Maßnahmenmix aus Sensibilisierung / Bewusstseinsarbeit, Erleichterung von erwünschtem Verhalten durch gut gestaltete, platzierte und betreute Behälter, und Konzentration auf „Problemthemen“ (z.B. Hundekot, Zigarettenreste) für erfolgreiche Littering-Verringerung nötig ist – wobei die Maßnahmen laufend „aufgefrischt“ werden müssen.

Die Befunde der psychologischen Testreihen sprechen für Anti-Littering Maßnahmen, die stark auf Mobilisierung von Normen und Wertvorstellungen abzielen. Insgesamt konnte aus den Untersuchungen geschlossen werden, dass ein Maßnahmenmix aus Sensibilisierung / Bewusstseinsarbeit, Erleichterung von erwünschtem Verhalten durch gut gestaltete, platzierte und betreute Behälter, und Konzentration auf „Problemthemen“ (z.B. Hundekot, Zigarettenreste) für erfolgreiche Littering-Verringerung nötig ist – wobei die Maßnahmen laufend „aufgefrischt“ werden müssen.

Gackerl-Sackerl, WasteWatcher & Co

Martina Ableidinger, bereits seit vielen Jahren in Österreich mit dem Thema Littering wissenschaftlich und seit einigen Jahren

auch operativ als Leiterin des Abfallwirtschaftsbetriebes der Stadt Wien befasst, sieht eine Zunahme von Verunreinigungen und größere Präsenz des Themas in der öffentlichen Diskussion. Eindrucksvoll beschreibt sie die umfassende Strategie der Stadt Wien mit einem über Jahre andauernden Maßnahmenmix aus Bewusstseinskampagnen, Kontrollen, Strafen und Verbesserung der Infrastruktur bei Behältern und Reinigungsleistung. Tatsächlich konnte die gemessene Anzahl der Verunreinigungen innerhalb von 6 Jahren fast halbiert werden, trotz zunehmender Bevölkerung. Somit wurden die wissenschaftlichen Erkenntnisse der Uni Berlin in Wien erfolgreich in die Praxis umgesetzt, freilich mit hohen Kosten, die letztlich nur über Umwegrentabilität z.B. durch Tourismus, Zuwanderung und Betriebsansiedelungen wieder hereinkommen.

Reinwerfen statt Wegwerfen

Diese österreichweite Kampagne kann zwar als freiwillige Aktion der Wirtschaft naturgemäß nicht auf die beiden Säulen der Kontrollen und der Infrastrukturverbesserung aufbauen und ist demnach „nur“ als Bewusstseinsbildungskampagne konzipiert, dies aber mit einem jährlichen Budget von 1 Mio Euro seit 2012. Zudem gehört es zur Strategie, auch Kampagnen und Projekte öffentlicher Stellen zu unterstützen, damit bietet sie eine gute Ergänzungsmöglichkeit und Zusatzfinanzierung von lokalen und regionalen Initiativen – die Brücke bilden hier vor allem die kommunalen Umwelt- und AbfallberaterInnen. Damit fügt sich die Kampagne gut in den geforderten Maßnahmenmix ein und bildet zudem eine bundesweite Klammer durch die einheitliche Marke (immerhin bereits 26% Bekanntheitsgrad), die den öffentlichen Kampagnenträgern bislang fehlte. Die heurige Umfrage zur Evaluierung brachte vor allem „die Straße“ als am stärksten wahrgenommene Littering-Problemzone. Julia Huber von der ARA konnte den AbfallberaterInnen die erfreuliche Verlängerung der Kampagne um weitere 3 Jahre bis Ende 2017 verkünden, was allgemein auf sehr positives Echo stieß.

Fazit: ländliches Littering noch unerforscht

Littering im großstädtischen Bereich ist wissenschaftlich sehr gut untersucht, städtische Maßnahmen können aufgrund des verbesserten Wissens daher immer bessere Erfolge verzeichnen. Problemzonen sind allerdings Straßen vor allem im ländlichen Bereich und Tourismus. Hier fehlen empirische Untersuchungen fast völlig, die Zielgruppen und „Hot Spots“ sind schwerer greifbar und die betroffenen Regionen sind viel weitläufiger. Dementsprechend schwierig plan- und evaluierbar sind deshalb Anti-Littering-Maßnahmen im ländlichen und touristischen Bereich – hier besteht noch großer Forschungsbedarf.



Tip p :

Die Präsentationen zur VABÖ-Tagung „Littering  Tour“ gibt's auf www.vaboe.at zum Downloaden, einfach auf „Veranstaltungen“ klicken!

Schweiz: Zwei Littering-Studien

In der Schweiz ist ein Streit darüber entbrannt, wer die Kosten des Littering zu tragen habe. Öffentlichkeit und Wirtschaft weisen sich gegenseitig die Verantwortung zu, Pfandlösungen und Littering-Gebühren werden heftig diskutiert, die gegensätzlichen Standpunkte werden jeweils mit Studien untermauert.

BAFU-Studie „Littering kostet“

Das BAFU, das Schweizerische Pendant unseres Umweltbundesamtes, veröffentlichte 2011 eine sehr umfangreiche Studie über die Kosten des Littering. Das Ergebnis: Der durch Littering in den



Gemeinden und im öffentlichen Verkehr verursachte Reinigungsaufwand beträgt im Jahr 2010 rund 192 Millionen Franken. Hiervon entfallen 144 Mio. CHF auf die Gemeinden (75 %) und knapp 48 Mio. CHF auf den öffentlichen Verkehr. Untersucht wurden 40 Gemeinden unterschiedlicher Größe und Struktur und 9 Verkehrsunternehmen, die Studie ist daher gut fundiert und repräsentativ.

Darin nicht enthalten sind die direkten Reinigungskosten, die Unternehmen wie Supermärkten, Fast-Food-Ketten u.ä. durch ihre freiwilligen Littering-Reinigungsarbeiten in der Umgebung ihrer Geschäfte entstehen. Ebenfalls nicht berücksichtigt ist der Aufwand von Schulen, Hauswarten oder Landschaftspflegern etc. Die Kosten pro Einwohner betragen 18,50 CHF (ca. 15,25 Euro) / Jahr, das sind ca. 30% der gesamten Reinigungskosten für den öffentlichen Raum.

Die Studie gibt es zum Download unter <http://www.bafu.admin.ch/publikationen/publikation/01604/index.html?lang=de>

Studie der Wirtschaft: „Littering in der Schweiz“

Die Interessengemeinschaft Detailhandel Schweiz wehrt sich dagegen, dass der Handel einseitig für Littering verantwortlich gemacht wird, und beauftragte eine verhaltensökonomische Studie. Damit sollte vor allem die Sinnhaftigkeit von Littering-Gebühren widerlegt werden. Diese seien aus verhaltensökonomischer Sicht potentiell kontraproduktiv und können sogar die Bereitschaft zum Littering steigern, weil man ohnehin dafür bezahlt. Damit könnten im Endeffekt die Kosten für Entsorgung von Abfall im öffentlichen Raum ansteigen.

Weiters kommt die Studie zur Erkenntnis, dass insbesondere die Situation (Zeit, Ort) und das soziale Umfeld, in welchem man sich zum Zeitpunkt des Litterns befindet, die Bereitschaft zu littern, beeinflussen, und in ganz bestimmten Situationen sogar „brave“ Bürger zu Littering neigen – diesen Situationen müsse daher bei Maßnahmen besondere Aufmerksamkeit gewidmet werden.

Weniger nachvollziehbar ist die Schlussfolgerung der Autoren, dass auch ein Einwegpfand Littering nicht verhindert – hier scheint eher die Meinung der Auftraggeber als z. B. die einschlägige Faktenlage aus Deutschland eingeflossen zu sein.

Die Studie gibt's zum Download unter http://www.igdhs.ch/sites/default/files/studie_littering_in_der_schweiz.pdf

„Wir brauchen mehr begleitende Forschung!“



**Interview mit Dr. Rebekka Gerlach,
Humboldt-Universität Berlin**

VABÖ: Frau Dr. Gerlach, Ihr Institut gehört zu den führenden Erforschern von Litteringverhalten und vor allem große Städte wie Wien verwenden mit großem Erfolg Ihre Erkenntnisse. Dennoch scheint das Problem zuzunehmen. Wo liegt die Ursache dafür?

Dr. Rebekka Gerlach: Was uns noch weitgehend fehlt, ist begleitende und evaluierende Forschung. Wir sind den grundsätzlichen Lösungsansätzen zwar dicht auf der Spur, wissen aber noch viel zu wenig über die genaue Wirkung bestimmter Maßnahmen, vor allem in der Vorbeugung. Wir haben eine ungefähre Ahnung, welcher Maßnahmenmix kurzfristig eine erwünschte Wirkung erzielt, aber um hier langfristig erfolgreicher, noch gezielter und vor allem kosteneffizienter zu werden, müssten wir sehr umfangreiche Feldstudien mit hoher Beteiligung über mehrere Jahre machen.

VABÖ: Was genau müsste noch erforscht werden?

Dr. Rebekka Gerlach: Bei Litteringverhalten gibt es offenbar große Unterschiede bei verschiedenen Zielgruppen, diese Unterschiede müssen bei Maßnahmen und Kampagnen berücksichtigt werden, damit sich die erwünschte Wirkung ein-



stellt, aber wie genau, darüber wissen wir noch viel zu wenig. Ob kulturelle Hintergründe oder das Alter eine Rolle spielen, können wir derzeit nur vermuten, aber nicht wissenschaftlich belegen. Und nicht zuletzt wissen wir noch kaum, wie Emotionen das Littering-Verhalten beeinflussen und wie wir das in Maßnahmen nutzen könnten.

VABÖ: Was empfehlen Sie uns in Österreich?

Dr. Rebekka Gerlach: Bei der Dichte und Kreativität der Maßnahmen ist Österreich insbesondere durch die Arbeit der AbfallberaterInnen bereits auf einem sehr guten Weg! Aber um künftig erfolgreich zu sein, müssten sich überregionale Allianzen zur Finanzierung fundierter Forschungsergebnisse finden, denn eine Region oder mittlere Stadt allein kann da nicht sehr viel bewegen. Profitieren würden letztlich alle durch Einsparung von Reinigungskosten und effizientere Mittelverwendung bei der Prävention von Littering.

Plastik – nein. Emil – Ja!



STOFFAUSSENHÜLLE
(ÖKO-TEX® STANDARD 100 ODER BIO)

WATTIERUNG

STOFFINNENHÜLLE
(ÖKO-TEX® STANDARD 100)

STABILER, THERMO-
ISOLIERENDER BECHER

GLASFLASCHE



Plastik im Blut

Einwegverpackungen aus Plastik brauchen bis zu 100 Jahre, um in der Natur vollständig abgebaut zu werden. Zuvor jedoch zersetzen sie sich zu Mikropartikeln, die in Fischen, Vögeln, Säugetieren, in der empfindlichen obersten Zone der Meere, aber auch am Meeresboden zu finden sind. So gelangen sie auch in die Nahrungskette und in unser Blut. Dort lassen sich bei fast allen Menschen Rückstände der Plastik-Weichmacher nach-

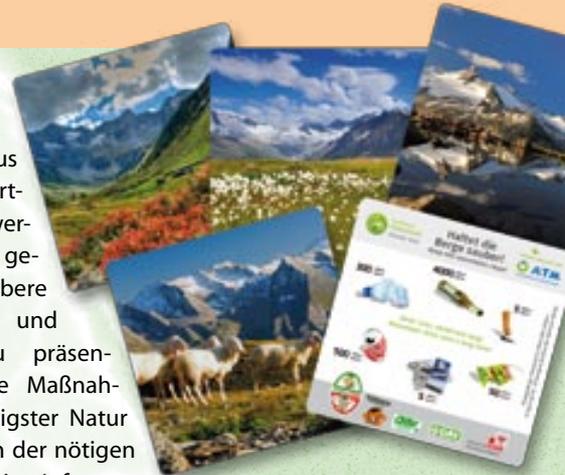
weisen. Gute Gründe für Glas und Mehrfachverwendung!

200 Flaschen pro Jahr und Kind einsparen

Mit einer wiederbefüllbaren Glasflasche wie Emil - die Flasche® erspart ein Kind der Umwelt bis zu 200 Plastikflaschen, Papp-Verpackungen oder Aludosen pro Jahr! Erwachsene natürlich auch. Im Laufe eines Lebens kommt da ein ganzer Berg zusammen.



Händlerverzeichnis und Online-Shop:
www.emil-die-flasche.at
Über 40 Designs für Groß und Klein!



Der Berg ruft!

Zumindest vom Titel her kennt jeder von uns einen der bekanntesten deutschen Spielfilme aus dem Jahr 1937/1938: „Der Berg ruft“. Er schildert dramatisch zugespitzt die Erstbesteigung des Matterhorns. Die todesmutigen Gipfelbezwinger und Naturburschen waren damit prägend für das Bergsteigerimage mehrerer Jahrzehnte.

Somit fühlen sich auch alle Bergsteiger dem Umweltschutz verpflichtet. FALSCH! Jeder der einmal bei einer hochalpinen Flurreinigungsaktion mit dabei war weiß warum. Ein Aspekt sind die sogenannten Altlasten. Eine Zeitlang war es normal sich in der Nähe von den Hütten ein Platzerl zu suchen und diese „Mini-Depotien“ werden nun mühsam –meistens von Freiwilligen- ins Tal geliefert. Zusätzlich war es noch in den 50-er Jahren eine allgemeine Empfehlung der alpinen Vereine die Abfälle am Berg nicht einfach fallen zu lassen, sondern sorgfältig zu verstecken. Und dies zeigt auch heute noch Wirkung. Damit man kein richtiger „Saubär“ ist werden die Müsliriegelverpackungen, Aludosen und PET-Flaschen schön säuberlich in Felsspalten oder zwischen den Latschen versteckt.

Speziell im Bereich von „Sportanlagen“ in unseren Bergen ist das Littering ein Thema. Klettersteige werden oft aus rein sportlichen Gründen „bezwungen“ und der Umweltaspekt kann dann zur Nebensache werden. Zu Beginn war Bergsteigen eine exklusive Leidenschaft, mittlerweile ist es ein Breitensport mit all seinen Vor- und Nachteilen.

Aber es ist eh alles so sauber in den Bergen!

Richtig, weil mit einem immensen Aufwand „gelitterte“ Abfälle gesammelt und entsorgt werden. Nachdem in vielen Alpenre-

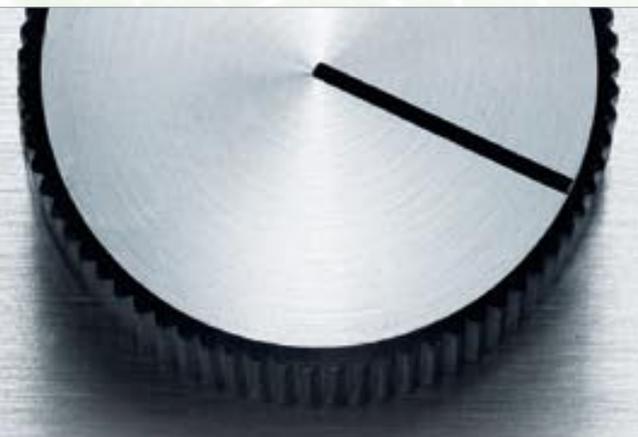
gionen der Tourismus unser wichtigster Wirtschaftsfaktor ist, werden keine Mühen gescheut, um eine saubere und schöne Natur- und Kulturlandschaft zu präsentieren. Vorbeugende Maßnahmen können vielfältigster Natur sein und reichen von der nötigen Mehrsprachigkeit beim Infomaterial über Aktionstage mit einem Outdoor-Erlebnismoment (Bsp. Envirotrek: www.respectthemountains.com/envirotrek) bis zur Müllquiztafel die bei Jedem die Neugier weckt. Es gibt in den verschiedenen Projektdatenbanken zahlreiche gute Beispiele und es muss eigentlich nichts Neues erfunden werden. Wichtige Projektpartner sind dabei der ÖAV und DAV!

Die verwendeten Materialien können übrigens auch ein toller Werbeträger für unseren Tourismus sein, hier seien als Beispiel die themenbezogenen Bierdeckel erwähnt, welche im Zillertal von vielen Gästen als Urlaubserinnerung mitgenommen werden. Und dann bei ihnen zuhause als „Werbeträger“ dienen, für die Urlaubsregion und für Saubere Berge.

Aufholbedarf gibt es noch im Bereich der sozialen Medien, diese sind kein Selbstläufer, sondern funktionieren nur mit einem guten Konzept und viel Einsatz und Engagement. Positiv erwähnt sei hier der facebook-Auftritt von „reinwerfen statt wegwerfen“.

Was wünschenswert wäre sind Grundlagenstudien zum Thema, damit noch gezielter vorgegangen werden kann, denn „gelittert“ wird leider nicht nur in den Städten.

PS: Auch beim Bergtragödienfilm „Der Berg ruft!“ hat das Gute gesiegt!



EIN

RECYCLING

AUS

SCHALTEN SIE ERA EIN: NIE MEHR SORGEN MIT DER ENTSORGUNG

Mit ERA haben Gemeinden und Wirtschaft die WEEE-Spezialisten für Sammlung und Recycling von Elektrogeräten und Batterien an ihrer Seite. Wir kümmern uns um die Abholung, sachgerechte Behandlung und Verwertung. Gemeinsam mit unseren Partnern versorgen wir unsere Wirtschaft mit wertvollen Rohstoffen. ☎ +43 1 595 26 36, www.era-gmbh.at

ERA 
Elektro Recycling Austria

Buchempfehlung

Personelles

Der geschenkte Planet.



Nach dem Öl beginnt die Zukunft von Armin Reller und Heike Holdinghausen

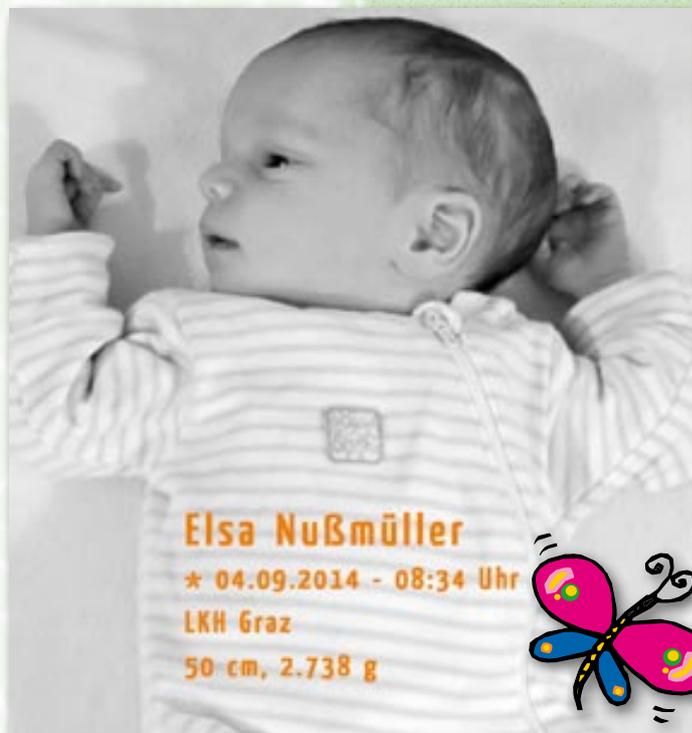
Öl wird teuer und knapp, das steht fest. Doch ist damit das Ende des Ölzeitalters bereits eingeläutet? Und wie kann der Übergang in eine postfossile Welt gelingen? Armin Reller und Heike Holdinghausen zeigen, welche Chancen wir nutzen sollten, damit nach dem Öl die Zukunft beginnen kann.

Erneuerbare Energien aus Wind und Sonne, geschickt an regionale Bedürfnisse angepasst; recycelbare Kunststoffprodukte, die lange genutzt werden; Verfahren, die Kohlenstoff aus Kohlendioxid als Rohstoffbasis nutzen. Welche Wege sollten wir weitergehen? Die Autoren klären auf, machen aber auch klar: Technik allein ist niemals nachhaltig, immer kommt es darauf an, wie sie genutzt wird. Unsere Verantwortung für die Erde verlangt von uns, überlegt und bewusst mit den Ressourcen umzugehen. Die Umgestaltung unserer Wirtschaft wird nur gelingen, wenn wir Bürger an Infrastruktur- oder Industrieprojekten beteiligt werden. Bildung und Demokratie sind daher vielleicht die wichtigsten Ressourcen der Rohstoffwende.

Für Schnelle gibt es das Buch zu gewinnen – einfach ein mail mit dem Buchtitel an wuerthenberger@atm.or.at schicken.

Wir gratulieren ...

... unserer VABÖ-Kassierin Mag. Karin Nußmüller-Wind und ihrem Mann Christian recht herzlich zur Tochter Elsa.



SWARCO RECYCLING GmbH

IHR SPEZIALIST FÜR
FLACHGLASENTSORGUNG
UND GLASRECYCLING

SWARCO RECYCLING GmbH
Blattenwaldweg 8
A-6112 Wattens
T. +43-(0)5224-52800

www.swarco-recycling.com

SWARCO | First in Traffic Solutions.

www.swarco.com

Impressum:

Für den Inhalt verantwortlich/Redaktion:
M. Würtenberger, A. Würtenberger, M. Neitsch,
Gestaltung: JFK, Tirol, Druck: Stern Druck, Fügen.
Fotos: ATM, A. Würtenberger, Dr. Gerlach, privat,
Fam. Nussmüller, Gem. Zirl, Westend Verlag

Gedruckt nach der Richtlinie des
Österreichischen Umweltzeichens
„Druckerzeugnisse“,
Stern Druck GmbH, Nr. UW 1017



MIX
Papier aus verantwortungsvollen Quellen
Paper from responsible sources
FSC® C111161

Diese Publikation wird unterstützt vom:

